

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Der heutige Marktverkehr nahm allenthalben einen sehr lebhaften Verlauf. Vor der Großmarkthalle begannen heute die Anstellungen um Fleisch schon kurz nach 8 Uhr früh. Die Nachfrage war nach sämtlichen Fleischgattungen sehr stark, doch wurde Rind- und Kalbfleisch bevorzugt. Die vorhandenen Fleischbestände reichen heute auf allen Gebieten zur Bedarfsbefriedigung. Sogar Kalbfleisch war heute zureichend angeboten. An Schweine-

Fleisch standen 8000 Kilogramm zur Verfügung. Lamm- und Schafffleisch war über den Bedarf angeboten. Die aus Ungarn eingelangten 1000 Kilogramm Rindsinnereien wurden halbkiloweise zum Verkauf gebracht. Die Großschlachtereie setzte an Stelle des Wohlfahrtsfleisches den Verkauf von billigen Erdäpfeln an ihren Ständen unter großem Andrang der Mindestbemittelten fort. Auch mit Kriegswurst waren die einzelnen Märkte versorgt.

Die heutigen Bahnzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt beliefen sich auf 7 Waggon mit 275 Tonnen; darunter 119 Tonnen böhmisches und 10 Tonnen Auslandsrindfleisch, 37 Tonnen Schafe aus Ungarn und 1 Tonne Rindsinnereien. Für den morgigen Fleischbedarf gelangten an die Fleischhauer 400 Viertel Vollrindfleisch zur Abgabe. Da der Futtermangel zu größeren Abschlächungen führt, dürfte die Fleischauflösung in der nächsten Zeit wesentliche Erleichterungen erfahren. Auch der bevorstehende Almabtrieb wird ziemlich viele Fleischreserven anhäufen. Leider fallen dieser Zwangsmaßregel auch sehr viele Milchkuhe zum Opfer, ein Umstand, der den weiteren Rückgang der Milchlieferungen nach sich ziehen wird. Wie wir hören, wird man im Oktober, um die Milch für Kranke und Kinder sicherzustellen, ein Verbot der Verabreichung von Milch und Milchkaffee in Kaffeehäusern erlassen.

Der Geflügelmarkt wurde heute ebenfalls sehr stark in Anspruch genommen. Die Fettnot treibt die Nachfrage nach Mastgeflügel sehr in die Höhe. Die Vorräte, die zwar noch von Tag zu Tag aufgefüllt werden, lichten sich täglich. Auf dem Fischmarkt macht sich in Süßwasserfischen ein Mangel deshalb bemerkbar, weil durch die Staffellung der Höchstpreise die Reichbesitzer jetzt nicht fischen wollen. Mit den Preisen sind sie ebenfalls nicht einverstanden. Für den Winter- und Weihnachtsbedarf an Süßwasserfischen eröffnen sich daher sehr trübe Aussichten. An Seefischen waren heute angeboten: kleine Schellfische, Schollen und Kabeljau. Auf dem Wildbretmarkt gab es heute größere Angebote in Girschfleisch, das zu folgenden Kilogrammpreisen verkauft wurde: Schlegel R. 11.— bis 12.—, Schulter R. 9.20, Brust R. 6.—, Filet R. 17.—. Hasen sah man überhaupt nicht.

Die heutigen Gemüsemärkte waren samstagsmäßig herausgehoben. Der Nachmarkt erfreute sich heute einer Zufuhr von 14.000 Kilogramm Gärtnergemüse vom Kaiserbenediktiner Markt. Auf den Landesbahnen waren 1000 Kilogramm, zumeist aber Obst, eingetroffen. Gestern abends wurde auch der Gärtnermarkt im 19. Bezirk, der vierte seines Stammes, eröffnet. Auf den übrigen Märkten gab es stellenweise Möhren und Rüben aus den Beständen der „Geos“. In der Viktualienhalle detaillierte die Oesterreichische Verkaufsgesellschaft neben Kürbissen und reichen Obstbeständen noch Bruten mit 36 Heller pro Kilogramm. Infolge der Dürre sind die Bruten aber sehr klein geraten; nichtsdestoweniger aber werden sie gern gekauft. In Weißkraut herrscht ein völliger Mangel. Die Beschlagnahme von Weißkraut unter gleichzeitiger Festsetzung der Höchstpreise von 45 Kronen für Frischkraut erweist sich nur als eine halbe Maßnahme, da man es unterlassen hat, gleichzeitig damit auch Höchst- oder Mindestpreise für Sauerkraut zu bestimmen. Die Versorgungsmöglichkeit mit Sauerkraut wird dadurch gänzlich lahmgelegt. Es gibt ja schon vielfach eingeschnittenes und eingesäuertes Kraut. Unter Berücksichtigung des Höchstpreises für Frischkraut sowie der gegenwärtig vorherrschenden Verhältnisse, wird man mit der Annahme nicht fehlergehen, daß sich der Preis für Sauerkraut auf mindestens 90 Heller bis R. 1.— stellen wird. Die Behörde wird mit diesem Preis aber unverzüglich herauskommen müssen, sonst wird es größeren Konsumzentren nicht möglich, sich rechtzeitig einzudecken. Paradeiser fehlen noch immer.

Für Wien wurden heute folgende Grünwarenpreise notiert: pro Kilogramm: Grüne und gelbe Pfirsich R. 1.76 bis 2.24, Paradeiser R. 1.46 bis 1.74, Kürbisse R. —.56 bis 1.10, ungarische Gurken 50 bis 64 Heller, Wiener Gärtnerzwiebel R. 1.56 bis 1.84, inländische Zwiebel R. 2.16 bis 2.44, Knoblauch R. 2.16 bis 2.30, Roskraut R. 1.60 bis 1.84, Wälderpinat 88 bis 92 Heller, Stengelspinat 68 bis 72 Heller, Kohlsprossen R. 1.76 bis 2.20, grüner Kohl R. 1.40 bis 1.54 (Stückpreis 22 bis 38 Heller), rote Rüben R. —.98 bis 1.80, Stückpreis 28 bis 38 Heller; pro Stück notieren: ungarischer Paprika 8 bis 15 Heller, Kochsalat 12 bis 22 Heller, Hauptsalat 12 bis 20 Heller, feingekrauter Salat 16 bis 24 Heller, Kohlrabi 16 bis 32 Heller, ungarische Maiskolben 18 bis 26 Heller, inländische 24 bis 28 Heller, Karfiol 38 bis 54 Heller, große Rettiche 14 bis 20 Heller, Radieschen, weiß und rot, pro Büschel 24 Heller.

Schwämme notieren noch immer zu Phantasiereisen. Infolge der anhaltend trockenen Bitterung, die dem Wachstum der Schwämme abträglich ist, wird eine weitere Preiserhöhung fast unarmeidbar sein. Gallmase sind mit R. 2.— pro Kilogramm angeführt, Champignons mit 8 bis 12 Heller pro Dekagramm. Für Seerenspilze gilt pro Viertelstilo ein Preis von R. 1.32 bis 1.44, für Eierchwämme (Kötlinge) pro Viertelstilo ein Preis von 75 bis 86 Heller. Wurzeln und Kräutergemüse notieren folgende Preise: pro Kilogramm: Karotten mit Grünzeug R. 1.10 bis 1.20, ohne Grünzeug R. 1.20 bis 1.40, hiesige Mohrrüben mit Grünzeug R. 1.20 (kleine pro Stück 8, große 20 Heller), Wirsing- (Wurzunderrüben-)Blätter 80 bis 75 Heller; pro Stück sind eingestellt: Sellerie 36 bis 50 Heller, Petersilienwurzel, groß 8 bis 10, klein 4 bis 5 Heller, gelbe Rüben und ungarische Goldrüben 4 bis 8 Heller; pro Büschel (20 bis 30 Stück) sollen kosten: Majoran 24 bis 34 und Dillkraut (10 bis 12 Dekagramm) 20 bis 24 Heller.

Mit Äpfeln ist der Markt erdrückend voll, mit Birnen reichlich versehen. Die billigen Gemeindepfäfel mit 56 bis 60 Heller pro Kilogramm gehen

reißend ab. Diese Höchstpreisunterbietung hat schon zur Folge, daß im Großhandel der Geschäftsverkehr zu stocken beginnt, weil die diversen Obsthandlats sich auf den unhaltbaren gesetzlichen Höchstpreis versteifen. Noch immer aber rührt die Regierung nicht an dem Höchstpreis, der von der Praxis über den Haufen geworfen wurde. Entschließt sie sich nicht jetzt dazu, die Korrektur dieser Preise vorzunehmen, so wird sie in einigen Wochen erreichen, daß der Markt verödet wird und die Bevölkerung um das billige Obst kommt. Zwischen sind sehr selten. Weintrauben kommen schon häufiger, aber die Riespreise wollen nicht schwinden. Hier scheint man, da man sich einmal entschlossen hat, Wein zu exportieren, nichts tun zu wollen; denn eine Ermäßigung der Traubenpreise würde nicht ohne Rückwirkung auf die Weinpreise bleiben.

Eier gab es heute fast gar nicht. Obwohl der Konsum dieses wichtige Nahrungsmittel dringend benötigen würde.